

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 33 (1939)
Heft: 4

Artikel: Zur Weltlage : die Reaktion auf den Frevel von Prag ; Der Partner ; Der Gegenspieler ; Hitlers weiterer Weg ; Englands Vorstoss ; Und die andern? ; Die Nebenschauplätze ; Die Mobilisierung ; Albanien ; Ausblick

Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Falle! — denn die lärmend Uebergroßen,
Die sich eisenschwer ins Licht gestellt,
Läßt der Anhauch meines namenlosen
Gottes fallen, fallen aus der Welt.

Du in Erz und Waffen,
Ich für Ihn,
Und die Völker gaffen
Ewig auf uns hin.

Schalom Ben-Chorin.

Zur Weltlage ¹⁾

12. und 13. April.

Wieder setze ich mich zur Darstellung der „Weltlage“ nieder im Gefühl der Ohnmacht des Wortes gegenüber der Gewalt und Furchtbarkeit des Geschehenen und Geschehenden. Wie hohe Meereswogen ist das Geschehene dahergekommen, schwer in eine, noch dazu möglichst kurze, Darstellung zu fassen. Auch ist das, was vor kurzem erschütternd im Vordergrund stand, schon durch neue Ereignisse beinahe in den Hintergrund gedrängt. Und das Geschehen geht weiter — der Katastrophe entgegen? — ich laufe Gefahr, daß das, was ich heute schreibe, morgen schon als veraltet oder unwesentlich erscheint. Denn immer rascher geht es, Carlyles schwere Prophezeiung erfüllend, dem Niagara entgegen und hinunter. Wirklich hinunter?

Ein gewaltiges Faktum tritt uns jedenfalls aus der Fülle und Verwirrung entgegen:

Die Reaktion auf den Frevel von Prag.

Das Los der *Tschechoslowakei*, von dem das letzte Mal nur noch kurz geredet werden konnte, war auch für den Schreibenden gewiß nicht an sich eine Ueberraschung. Es ist schon im Herbst von ihm auf diesen Blättern mit aller Deutlichkeit vorausgesagt worden ¹⁾, und solche Voraussage war leider nicht schwer. Ueberraschend war bloß die *Art*, wie es sich erfüllt hat, die *Frevelhaftigkeit* dieser Tat, überraschend, wenn das Wort genügte, der Einzug Hitlers in den Hradschin, sein Betreten der Stätte, die geweiht ist für alle Zeiten durch das Bild eines ganz großen und ganz lauterer Menschen. Das war eine Steigerung des Frevels. Und er geschah mit Bewußtsein und Bedacht. Da haben viele, auch der Schreibende, die starke Empfindung gehabt, damit habe Hitler, der „Traumwandler“, den Fuß „auf das Schlüpfrige gesetzt“, von dem der Psalm redet ²⁾, und das „Ende mit Schrecken“ habe begonnen — *begonnen!*

Eine Ueberraschung war ja nun auch die Reaktion der Welt auf den ganzen Frevel. Wenige von uns hatten erwartet, daß sie so stark und entscheidend sein werde — auch der Schreibende nicht. Es erfolgte

¹⁾ Vgl. z. B. das Oktoberheft 1938: „Zur Weltlage“.

²⁾ Vgl. Psalm 73.

jene Abberufung der Gefandten (die doch einen gewissen Abbruch der diplomatischen Beziehungen bedeutet) durch England und Frankreich. Dann die Nichtanerkennung des Raubes durch die Vereinigten Staaten, England, Frankreich und besonders eindrucksvoll durch Rußland. Auch die Erlaubnis für die Gefandten und Konsule der früheren Republik, ihr Amt und ihre Amtsgebäude beizubehalten, ist bedeutsam und sticht sehr gegen die Art ab, womit Motta die der spanischen Republik verjagt hat. Die wirtschaftlichen Beziehungen freilich haben nur die Vereinigten Staaten, wenn nicht ganz abgebrochen, so doch gewaltig eingeschränkt (durch eine Erhöhung der Zölle auf gewisse wichtige deutsche Waren um 25 %, formell gegen das deutsche Dumping gerichtet), aber England hat doch schon Verhandlungen seiner Industriellen mit den Deutschen, die in Düsseldorf aussichtsvoll begonnen hatten, abgebrochen und seine geplante Handelsmission nach Berlin nicht abgeschickt. Auch wird der Boykott aller deutschen Waren von vielen Seiten gefordert und haben Lancaster Großfirmen deutsche Millionenaufträge zurückgewiesen. Es ist in England mit unerhörter Schärfe gegen Hitlers neueste Tat und gegen ihn selbst geredet worden. Das Stärkste bedeutet in dieser Beziehung wohl, wenn man die Stellung des Redners berücksichtigt, das Wort, das Duff Cooper im Unterhaus gesprochen hat, ohne daß der Präsident („speaker“) sich zum Einschreiten bewogen sah:

„Jetzt, da der dreimal meineidige Verräter und Wortbrecher an der Spitze des deutschen Staates steht, halte ich dafür, daß kein Vertrag, den er unterzeichnet, das Papier wert sei, worauf er geschrieben ist.“

Die Abwehrbewegung besonders Englands verdichtet sich sofort in den Plan einer umfassenden *Koalition* aller friedliebenden Mächte zum Schutze der bedrohten Völker gegen die Gewalttäter. Man dachte an eine rasche Erklärung, die mindestens von einigen Großmächten, England, Frankreich, Rußland, gemeinsam abgegeben würde. Aber es sollten möglichst viele Völker, auch die kleineren, herbeigezogen werden. Eine mächtige Bewegung geht durch die Welt. Aus ihr taucht die halb vergessene Losung der *kollektiven Sicherheit* wieder auf, aus ihr der *Völkerbund*, beides besonders durch die englische Arbeiterpartei und durch Männer wie Lord Cecil und die Weltaktion für den Frieden gefordert.

Es ist wohl schon hier der Ort, über diese Wendung ein Wort der Wertung zu sagen. *Ist* es eine Wendung? Ist es besonders in *England* eine? Es können viele nicht daran glauben. Sie glauben nicht an Chamberlain, Hoare und Simon. Sie verweisen auf Artikel der „Times“, die, gröber oder feiner, immer wiederkehren, bedenklich an jene anderen erinnernd, die dem Verrat an der Tschechoslowakei vorausgegangen sind. Sie glauben auch nicht an Bonnet-Daladier.

Der Schreibende auch nicht. Er wird davon noch später reden. Diese Argumente sind alle nur zu berechtigt. Aber sie übersehen, wie

mir scheint, einige noch stärkere Tatsachen. Einmal: Es handelt sich nicht um diese freilich auch nicht eines Milligramms von Vertrauen würdigen *Politiker*, sondern um das *Volk*, vor allem das englische — wozu in diesem Falle auch seine Oberen Zehntausend zu rechnen sind. Dieses Volk hat ehrlich an München *geglaubt*. Es hat ehrlich geglaubt, daß es sich bei den bisherigen Hitlerischen Gewalttaten nur um eine, freilich etwas brutale, Geltendmachung von Recht und Gutmachung von Unrecht gehandelt habe, besonders um die Verwirklichung der Selbstbestimmung der Völker. Und nun auf einmal unterjocht Hitler zwölf Millionen Tschechen und Slovaken. Wie? So sieht das aus? Auch der hitlerische *Wortbruch* gegenüber München scheint vielen etwas Neues gewesen zu sein. Kurz, sie sehen endlich Hitler ein wenig wie er ist. Wenn daraufhin eine Lady Astor, die Herrin von Cliveden und Seele des aristokratischen Hitlerpöbels, sich gründlich und gewiß ehrlich bekehrt, so ist sie damit sicher eine typische Erscheinung.¹⁾

Ein noch stärkeres Argument soll in einem anderen Zusammenhang geltend gemacht werden.

Beides, die Berechtigung der Skepsis und die Echtheit der englischen Reaktion, wird durch das Verhalten Chamberlains bewiesen. Der „echte“ Chamberlain kommt in jener Erklärung zum Ausdruck, die wir im letzten Berichte wiedergegeben haben und worin er den Mut hat, zu erklären, die Ermordung der Tschechoslowakei sei kein nicht provozierter *Angriff*. Er merkte aber bald, daß sich dagegen auch aus den eigenen Reihen empörter Widerspruch erhob und es kam zu jener Sonntagsrede in Birmingham, wo er endlich ein paar deutliche Worte an die Adresse Deutschlands fand, dazu einige unaufrichtige Worte der Teilnahme am Los der Tschechoslowakei, und das Geständnis ablegte, daß München und die Politik des „apeasement“ gescheitert seien. Wobei er freilich daran festhält, daß beides berechtigt gewesen sei, und sich zu dem Satze versteigt, wenn er damals Recht gehabt habe, so habe er auch jetzt noch recht! Was, etwas weniger unsinnig, Zahllose mit ihm sagen.

Ganz England scheint über diese Rede entzückt gewesen zu sein. Der Schreibende (der sie gelesen hat, wie so ziemlich ausnahmslos alle solche Reden und Debatten) kann das nicht begreifen. Geistlos wie immer, enthält sie bloß das Minimum dessen, was Chamberlain sagen mußte, wenn er nicht stürzen wollte. Aber es scheint schon so zu sein, daß Minister und Könige (wie auch Bundesräte) nur ein halbwegs vernünftiges oder gar charaktervolles Wort zu sagen brauchen, damit alles erstaunt und begeistert ist.

¹⁾ Ähnlich wirkt das Einschwenken des *Erzbischofs von Canterbury*, der in der Sache Oesterreichs und der Tschechoslowakei aus Unwissenheit und falsch orientierter Gerechtigkeit viel gefündigt hat. Er will nun die *Christenheit* gegen die Diktatoren mobilisieren.

Ganz schlimm sticht dagegen die Haltung *Ponsomby*s ab. Dieser Mann ist schlechterdings eine Schande für den Pazifismus.

Unter dem Druck der öffentlichen Meinung kommt es dann zu der bekannten Erklärung Chamberlains im Unterhaus:

„Was uns hier einzig interessiert, ist die Tatsache, daß wir uns nicht einem Vorgehen unterwerfen können, kraft dessen unabhängige Staaten unter dem Druck der Gewalt derart bedroht werden, daß sie genötigt sind, auf ihre Unabhängigkeit zu verzichten, und wir sind entschlossen, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln uns den Anwendungen einer solchen Methode, die man versuchen will, zu widersetzen.“

Dazu hat Chamberlain auch noch folgendes erklärt:

„Wenn die deutsche Politik als ein Versuch verstanden werden müßte, die Hegemonie in Europa und darüber hinaus zu erobern, so würde dieser Versuch auf den sieghaften Widerstand Englands und der der Freiheit ergebenden Völker stoßen.“

Viel energischer als Chamberlain und wohl auch ehrlicher, ist die Haltung von *Halifax*. Er hat das Wort geprägt: „Kein Nachbar Deutschlands ist mehr seines Morgen sicher“ und setzt sich stark für die Verbindung mit *Rußland*, über alle „ideologischen“ Widerstände hinweg, ein.

Der Partner.

Wenden wir uns nun aber einen Augenblick von Hitler und England weg dem anderen Ende der Achse zu.

Mussolini mußte über Hitlers neuesten Triumph und Gewinn von widerstrebenden Empfindungen bewegt sein. Auf der einen Seite fand sein Haß gegen die tschechoslowakische Demokratie neue Stillung, auf der andern aber mußte dieser neueste Erfolg Hitlers seine Eifersucht vermehren. Und daß er nun Hitler, seinen Herrn, glühend haßt, wie er ihn vorher herzlich verachtete, steht mir auf Grund von gewichtigen Erwägungen fest. Auf alle Fälle mußten jetzt seine Forderungen angemeldet werden. Das geschah durch seine Rede auf dem Forum Romanum von Ende März, die formell dem zwanzigjährigen Jubiläum der faschistischen „Revolution“ galt. Sie schien in ihrer Mischung von brutaler Offenheit und feiger Hinterhältigkeit, von geheucheltem Entgegenkommen und versteckter oder offener Drohung nach dem Muster der hitlerischen Reden gearbeitet zu sein. Die Forderungen werden, unter fälschlicher Berufung auf eine Note an Frankreich,¹⁾ mit den zweideutigen Stichworten „Dschibuti, Suez, Tunis“ abgetan. Wozu dann Phrasen kommen: „Mein Wille kennt keine Hindernisse“ oder „Italien: zusammengeschlossen, schöpferisch, imperialistisch, kriegerisch“. Das Schicksal der Tschechoslowakei wird — eine geschickte Wendung — als gerecht hingestellt, weil ein Volk, das sich nicht ver-

¹⁾ Es wird bei diesem Anlaß die Frage wieder lebendig, ob *Laval* im Januar 1935 *Mussolini* *Abyssinien* versprochen habe. *Laval* behauptet, das sei nur in *wirtschaftlicher*, nicht in *politischer* Beziehung der Fall gewesen. Als ob man das voneinander trennen könnte! Und übrigens: wenn *Laval* durch geschriebene Worte jenes Versprechen nicht gegeben haben sollte, ob dann nicht durch gesprochene oder auch durch Schweigen, oder durch Augenzwinkern und Lächeln?

teidige, nicht zu leben verdiene. Er redet weiter von der „Einheitsfront der mit dem Bolschewismus verbündeten Demokratien“ und von Spanien als dem „Grab des Bolschewismus“ und läßt doch selber für einen Desperadoakt eine Hintertüre offen, wenn er erklärt, seine Revolution werde weitergehen, „zum Beispiel in bezug auf die sozialen Unterschiede“. Der „Koalition“ gegenüber erhebt er die geballte Faust: sie wäre eine Herausforderung, der man mit Gewalt begegnen werde. Gegen Frankreich wechselt zweideutiges Entgegenkommen mit mehr oder weniger deutlicher Drohung. Er spottet über den Ausdruck „lateinische Schwester“, wie über alle anderen „sorellanze, fratellanze, cuginanze“ (Schwesterchaften, Bruderschaften, Vetterchaften).

Interessant, wenn auch töricht, sind seine Äußerungen zur *Friedensfrage*. Die „berufsmäßigen Pazifisten“ seien „verabscheuungswürdige Individuen“ und der „ewige Friede“ bedeutete den „Zusammenbruch der menschlichen Kultur“, aber ein „langer Friede“ sei für Italien notwendig. Im übrigen:

„Mehr Kanonen, mehr Flugzeuge, mehr Schiffe, um jeden Preis, auch wenn mit dem, was bürgerliches Leben heißt, tabula rasa gemacht werden müßte. Wenn man *stark* ist, wird man von seinen Freunden geschätzt und von seinen Feinden gefürchtet. Von der prähistorischen Zeit an geht ein Ruf durch die Jahrhunderte und durch ganze Reihen von Generationen: *Wehe dem Schwachen*.“

Stellen wir fest: *Mussolini*, den auch so viele edle Helvetier, Motta voran, als „genialen Staatsmann“ gefeiert, *ist politisch bankrott*. Mit Hitler am Brenner — vorläufig: er wird dann schon heruntersteigen, zuerst nach Südtirol, dann noch weiter! — ist der Weltkrieg verloren, für den Italien, nicht am wenigsten durch Mussolinis Anstiftung, viele Hunderttausende seiner Söhne hingegeben, und Hitler ist etwas anderes als Habsburg. Mussolini liegt, wie ganz Italien, unter Hitlers Stiefelabfuhr. Abessinien aber ist unerobert, unfruchtbar, und am ersten Tage des Krieges wäre es vollends verloren. Die inneren Zustände Italiens aber sind entsprechend. Davon hat der Schreiber ganz sichere Kunde. Hier ist also das *Gericht* schon sehr deutlich und bloß noch der letzte Akt zu vollziehen. Aber freilich, ein Bankrotteur, besonders einer wie Mussolini, ist zu allem fähig.

Der Gegenspieler.

Für Italien ist *Frankreich* der besondere Gegner, wie umgekehrt. Wie steht es mit Frankreich?

Man ist wohl genötigt zu sagen: Bedenklich! Neben den allgemeinen Elementen der Schwächung und Zersetzung, die wir öfters angedeutet haben, spielt hier wie seit Cäsars Zeiten so oft der *innere Zwiespalt* eine verhängnisvolle Rolle. Besonders in Form des wildesten *Klassenhasses*. Aus Klassenhaß ist ein großer Teil der Rechten, also der eigentlichen Hüter des „nationalen Gefühls“, immer noch heimlich oder offen für Hitler und besonders für Mussolini. Ein Mann wie

Flandin darf immer noch seine Verräterrolle spielen. Statt mit der furchtbaren außenpolitischen Lage, beschäftigt sich die Kammer tagelang mit dem Fall Marty, d. h. mit jenem bekannten Kommunisten, der einst am Schlusse des Weltkrieges die Meuterei der französischen Schwarzmeerflotte angeführt und neuerdings im spanischen Kriege wieder eine Rolle gespielt hat. Die spanischen Flüchtlinge aber hat dieser Klassenhaß auf eine Weise behandelt, die ein ganz schwarzes Blatt in der Geschichte Frankreichs bleiben wird und ein Dokument der Anklage gegen es bildet.

Und was vielleicht das Allerschlimmste ist: *Daladier und Bonnet bleiben*. Daladier, dem ein gewisses Maß von Durchtriebenheit zu eignen scheint, benutzt die nationale Erregung, um sich und Bonnet vor dem Sturze zu bewahren, der für solche politischen Bankrotteure selbstverständlich sein müßte. Er läßt sich, angeblich zur richtigen Handhabung der „Landesverteidigung“, *pleins pouvoirs* geben, die ihn zum potentiellen Diktator machen. Er darf damit den Herzenswunsch der Reaktion erfüllen und die Vierzigstundenwoche aufheben. Er kann mit völliger Beiseitstellung der jetzt schon mattgesetzten Kammer drohen. Zum gleichen Zwecke läßt er, angeblich um eine Demonstration der nationalen Einheit zu veranstalten, in Wirklichkeit, um sein Regime zu befestigen und sich selbst, besonders gegen Herriot, den Präsidentenstuhl freizuhalten, den Reaktionär Lebrun, den Francofreund und „Munichois“, gegen alles republikanische Herkommen zum zweiten Male wählen, was zu einer Demonstration nationaler Zerrissenheit und Miserabilität führt.

Dabei wird weder in Kammer noch Senat ein Wort über die Tschechoslowakei, die durch Frankreichs Schuld Ermordete, gesagt, außer durch Léon Blum. Dabei wird zu allem, was England unternimmt, geschwiegen. Und wohl unter der Hand immer noch mit Hitler und Mussolini eine maskierte Kapitulation vorbereitet.

Dieser Mann Daladier antwortet auf die Rede Mussolinis. Die Antwort hat, wie jene Rede Chamberlains, viel Bewunderung gefunden. Mit ebensoviel, d. h. ebensovwenig Recht. Der erste Teil ist doch wesentlich Phrase, und zwar sehr unwahre. Denn er rühmt vor allem Frankreichs und daneben ein wenig auch Daladiers *Stärke*, und sind doch beide gleich schwach. Dazu solche Sätze wie der:

„Frankreichs Stärke beruht nicht zuletzt auf seinen Freundschaften, auf denen, die durch Verträge begründet sind, und denen, welche Frankreich spontan bei allen freien, leidenden Völkern findet.“

Man denke an Abyssinien, Oesterreich, Spanien, die Tschechoslowakei! Und für solche Reden begeistert sich die Welt!

Fest bleibt Daladier scheinbar gegen Italien und er findet sogar gegen Deutschland einige Wahrheitsworte. Den Weg zu Verhandlungen läßt er freilich offen und er schlägt auch eine Konferenz der „friedlichen Nationen“ vor, jedoch ohne Kraft.

Hitlers weiterer Weg.

Und nun wenden wir den Blick wieder Hitler und seinem Wege zu.

In der *Tschechoslowakei* vollendet sich die Tragödie. Es scheint, daß Doktor Hacha in Berlin einer Behandlung unterworfen worden ist, die noch über die Schuschnigg in Berchtesgaden zuteil gewordene hinausging und an Tschecha-Methoden erinnert. Es sei ihm auch mit der Zerstörung Prags gedroht worden, falls er nicht willig sei. Daß er die Urkunde unterzeichnet hat, worin er um den Schutz Hitlers für sein Land und Volk bittet, ist dennoch zu verurteilen. So etwas dürfte nie geschehen — nie darf man solchen Drohungen weichen. Und niemals hätte Hacha es übernehmen dürfen, als Marionette an der Spitze der „autonomen“ Verwaltung des „Protektorates“ zu treten, über dem als wirklicher Chef unter dem Namen eines „Reichsprotektors“ jener traurige Baron Neurath steht. Niemals hätte er die deutsche Parade mitmachen dürfen, die nach der Eroberung Prags stattfand. Aber auch jener General *Sirowy*, auf den das betrogene Volk so viel Hoffnung gesetzt, ist mitgezogen. Und diese deutschen Soldaten, die alles vollziehen, was man ihnen befiehlt, jeden Raub, jeden Mord, sie sind marschiert — als Roboter, d. h. als stählerne Automaten. Jüdische Eltern aber haben ihre Kinder von hoch her aus dem Fenster geworfen und sind ihnen in den Tod hinein nachgesprungen. Unheimlich groß ist die Zahl der Selbstmorde. Schon in der Nacht vor dem Einmarsch hat die Gestapo 5000 schon längst Ausgewählte verhaftet. Konzentrationslager für viele Zehntausende werden angelegt, eins bei Tabor, der Stadt Zizkas und der hussitischen Brüder. Die Jugend wird zum Arbeitsdienst gepreßt. Man beginnt mit der Unterdrückung der tschechischen Sprache. Auswärtige, d. h. nicht „großdeutsche“ Zeitungen und Zeitschriften, sind verboten. Dabei behandelt man die Tschechen als Kolonialvolk. Sie haben auch nicht einmal die bescheidenen Scheinrechte der Bürger des Dritten Reiches. Auch Soldaten „dürfen“ sie nicht werden — dafür aber Heloten. Das Land wird auf ähnliche Weise ausgeraubt wie Oesterreich. Die Skoda-Werke, eine der größten Waffenschmieden der Welt, kommen mit anderen ähnlichen Unternehmungen in Görings Hand. Die ganze Ausrüstung der tschechischen Armee, zum Teil jeder anderen überlegen, für vierzig Divisionen genügend, wandert nach Deutschland und Italien. Die Seele des Tschechenvolkes aber ist gelähmt.

Hier erhebt sich nun freilich ein Problem. *Warum hat das Volk nicht, trotz allem, im September Widerstand geleistet? Warum nicht auch jetzt? Warum haben Offiziere und Soldaten die Festungen, die Waffen, die Kasernen ausgeliefert, fast ohne Sträuben? So fragen viele, auch Freunde des Volkes, und es ist nicht zu leugnen, daß infolge davon die Achtung vor ihm gesunken ist und die Sympathien für es geschwächt sind.*

Es ist eine Frage, die viel Raum erforderte. Und die recht schwierig ist. Nur Eins ist gewiß: *Feigheit* ist es nicht gewesen. Und dazu ist weiter zu bemerken: Im Herbst haben die „Freunde“ dem Volke Festungen und Waffen aus der Hand gelogen. Die furchtbare Enttäufchung darüber hat diesmal von vornherein den Widerstand gelähmt. Bei alledem mögen gewisse Eigentümlichkeiten der tschechisch-flavischen Volksnatur mitgewirkt haben. Im übrigen aber liegt sowohl auf diesem allgemeinen Nichtwiderstand, wie besonders auch auf der Kapitulation der Regierung im September und nun abermals ein Dunkel, das nur nach und nach aufgehellt werden wird. Auch der Judas scheint nicht gefehlt zu haben.

Ist das Schickfal der Tschechen tragisch, so das der *Slowaken* jämmerlich. Drei ganze Tage hat die slowakische Unabhängigkeit gedauert, dann verlangte man, auf Geheiß von Berlin, die deutsche Schutzherrschaft. Sie wurde gründlich gewährt: es wurden deutsche Garnisonen nach der Slowakei verlegt und deutsche Festungen eingerichtet, von denen aus sowohl Polen und Rumänien, als auch Ungarn bedroht werden können.

Gegenüber alledem hat das, was den Slowaken an Scheinfreiheit geblieben ist: eigenes Heer, eigene Währung, eigene Außenpolitik (aber nur eine im Interesse des Deutschen Reiches) wenig zu bedeuten. Darüber großer Katzenjammer bei einem Teil der Macher dieser „Befreiung“. Aber sie haben das zehnfach verdient. Und die Bande, die sich um den Hitlerprälaten Tiso gebildet hat, ist offenbar keinen Schuß Pulver wert. Hitler arbeitet überall mit der Kanaille.

Karpatho-Rußland wird ebenfalls zu einem bloßen Opfer. Der Korridor zwischen Polen und Ungarn wird nun erlaubt, hat aber keinen Wert mehr. Polen ist ja nun von Norden und Süden umfaßt, und die sogenannte Ukraine holt man, sobald man dafür mächtig genug zu sein glaubt.

Ungarn aber darf sich Stück für Stück von der Slowakei aneignen, auch Gebiete, in denen nicht ein einziger Ungar wohnt („Selbstbestimmung der Völker“), um gegen *Rumänien* (und *Jugoslawien*?) verwendet zu werden und im übrigen selbst eine deutsche Provinz zu sein. Als solche schließt es sich dem Antikomintern-Pakt an und tritt aus dem Völkerbund aus.

Es ist schon angedeutet worden, daß Hitler mit seinen Plänen auch *Rumänien* ins Auge fasse. Hier gilt es, etwas weiter auszuholen.

Es hat sich inzwischen mit ziemlicher Deutlichkeit der *Plan Hitlers* herausgestellt. Er zielt, seinen in „Mein Kampf“ enthüllten Absichten gemäß, zunächst nach *Westen*. *Frankreich* soll vernichtet werden. Dazu scheint nun aber als weiterer Programmpunkt gekommen zu sein, daß der Schlag auch gegen *England* geführt werden müsse. Und zwar nicht nur, weil ja Frankreich nun mit England auf Leben und Sterben verbunden ist, sondern auch, weil, wie der Schreibende aus guten

Quellen zu wissen glaubt, Hitler nach München überzeugt ist, er sei nicht mehr, wie er vorher meinte, genötigt, die Weltherrschaft mit England zu teilen, sondern könne sie ganz für sich haben.¹⁾ Man sieht, daß wir nun schon in die Region des Cäsarenwahnsinns und damit wieder auf jenem Gipfel angelangt sind, von dem aus der Sturz beginnt.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist das Vorgehen Hitlers (und Mussolinis, seines Trabanten) zu beurteilen. Es bewegt sich auf zwei Linien.

Einmal: Der Schlag gegen das englische Weltreich kann auch im *Osten* geführt werden, und zwar auch schon im europäischen Osten. Der alte *Mitteleuropa-Plan* mit seiner Fortsetzung zum Balkan und von dort ostwärts über Kleinasien und Bagdad gegen Indien und südwärts gegen Aegypten zu, taucht in etwas veränderter Form wieder auf. Zum mindesten als Bedrohung, aber wohl auch als Ernst. Also trachtet man einmal *Südosteuropa*, den Balkan, das Schwarze und das Ägäische Meer in seine Gewalt zu bekommen. Auch darum müssen *Rumänien* und *Jugoslawien* irgendwie erobert werden. Diesem Plan dient wohl auch Mussolinis Vorstoß nach *Albanien* und darüber hinaus, wie seine gewaltigen Truppenbefindungen in den *Dodekanes*.

Das ist die eine Linie der Aktion. Die andere besteht in der materiellen *Vorbereitung des Schlages gegen den Westen und des Weltkrieges überhaupt*. Deutschland braucht dazu vor allem zweierlei: *Petrol* und überhaupt Rohstoffe, wie auch Lebensmittel, aber auch *Geld*, vor allem *Geld*.²⁾ Das war, neben den andern, ein Grund des Vorstoßes in die Tschechoslowakei.³⁾ Und um dies hier zu sagen, das *Geld* könnte man versucht sein, in der *Schweiz* und in *Holland* (vielleicht auch in *Dänemark*) zu holen. Das ist wohl einer der Gründe der Gefahr, worin diese Länder schweben. Die Rohstoffe aber, besonders *Petrol*, sucht man vor allem in Rumänien, dazu das Getreide. Und nun ist ja mit *Rumänien*, wahrscheinlich unter schwerer, von Ungarn unterstützter Drohung, ein *Handelsvertrag* zustande gekommen, der, wenn er wirklich vollzogen würde, Rumänien zuerst wirtschaftlich und infolge davon auch politisch völlig Deutschland auslieferte.

Aber der Plan Hitlers hat auch eine *geistige* Seite, und diese tritt nun deutlicher hervor. Bisher operierte er mit der Parole der Gutmachung des sogenannten Unrechtes von Versailles und mit der Zusammenführung aller deutschen „Volksgenossen“ im Dritten Reiche.

¹⁾ Der englische Abgeordnete Dalton, der weiß, was er sagt, berichtet im Unterhaus, er habe es aus ganz sicherer Quelle, daß man in der Umgebung Hitlers nach der Münchner Kapitulation über Chamberlain gesagt habe: „Der gute alte Herr hat, ohne es zu wissen, das Todesurteil über das englische Reich unterzeichnet.“

²⁾ Finanzmaßregeln wie die Einführung von *Steuergutscheinen* als Zahlungsmittel zeigen, wie es im Reiche in dieser Hinsicht steht.

³⁾ Man hat dort freilich statt der erhofften 1500 Millionen Schweizerfranken nur 400 bekommen, weil das übrige fortgeschafft war. Dazu haben die Westmächte die Hand auf die tschechoslowakischen Guthaben gelegt.

Diese Lofung ist nach der Annexion der zwölf Millionen Tschechen und Slowaken etwas verbraucht. So griff man eine Weile zu der Wiederaufrichtung des „*Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation*“. Da man merkte, daß das nicht sonderlich zog (es ist eine zu offene Absurdität), so fand man ein neues Stichwort, das so ganz der neu-deutschen und hitlerdeutschen Geistesart entspricht: „*Lebensraum*“. Das klingt großartig und mystisch zugleich. Daneben redet man etwa in Prosa auch von „*Lebensinteressen*“. So besonders der Schildknappe in Rom. Und natürlich schwingt man auch immerfort die *Friedenspalme* und beschuldigt die andern, wenn sie sich wehren, in höchster sittlicher Entrüstung des Friedensbruches und der Kriegshetzerei. Auch das Stichwort der „*Einkreisung*“ Deutschlands ergreift man gierig. Ob es geglaubt wird?

Diese Richtung über den Nationalismus und Rassismus hinaus zum Imperialismus in Form der Weltherrschaft entspricht ganz dem, was *Rauschnings* großartiges Buch als die Linie Hitlers und des Nazismus darstellt. Es ist eine Verbindung von Alles und Nichts — die Revolution des Nihilismus. Und wieder sind wir im Reiche des Wahnsinns.

Englands Vorstoß.

Ich habe Hitlers Vordringen im Südosten dargestellt, und zwar unter dem Gesichtspunkt des direkten Angriffs auf England und der Vorbereitung des Schlages gegen Westen. Für diesen mußte aber noch an einer anderen Stelle der Rücken freigemacht werden. So kam es zum Vorstoß gegen *Polen*. Die Einleitung bildete die unter der nun üblichen Form: durch schwere Drohung mit Gewalt, vollzogene Annexion *Memels*. Wäre die Rückkehr des Memellandes zu Deutschland unter einer anderen Konstellation erfolgt, so könnte dagegen nichts eingewendet werden. So aber bildet sie einen Teil des Hitlerischen Herrschaftsplanes und eine Aeußerung seines Gewaltsystems. *Litauen* gerät dadurch selbst in Abhängigkeit von Deutschland. Vor allem aber bedeutet die Aktion, wie gesagt, einen Schlag gegen Polen. Dieses wird damit auch von Norden her in die Zange genommen. Aber es verbindet sich damit auch eine *direkte* Aktion gegen Polen. Begründet wird sie mit wirklichen oder angeblichen Ausschreitungen gegen die Deutschen, besonders in Bromberg. Es werden an Polen in mehr oder weniger ultimativer Form drei Forderungen gestellt: Es soll Danzig freigegeben; es soll eine deutsche Autostraße durch den Korridor erlauben (was der Anfang von dessen Aufhebung wäre); es soll sich dem Antikominternpakt anschließen. Damit wäre auch Polen in eine Art Vasallenverhältnis zu Deutschland geraten und der Weg nach dem Westen frei gemacht.

Da geschieht eine große Ueberraschung: *England greift ein*. Es gibt eine Erklärung ab, welche Polen seine Unabhängigkeit garantiert und

verspricht, ihm mit aller seiner Macht, auch der militärischen, zu Hilfe zu kommen, falls diese angetastet werde. Wie die „Times“ (schwerlich ohne den Willen Chamberlains, Hoares und Simons — diese haben eben zwei Eisen im Feuer), ihr gegen die Tschechoslowakei so wirksames Manöver wiederholend, den Beschluß so interpretierten, als ob er nur die Selbständigkeit, nicht aber die *Integrität* des polnischen Staates verbürge, erfolgt eine scharfe Gegenerklärung der Regierung, die ausdrücklich auch Danzig und den Korridor, wie das ganze polnische Gebiet jener Garantie unterstellt, und es dabei freilich Polen überläßt, selbst zu bestimmen, was es für ein „vitales Interesse“ halte und was nicht. Es wird auch erklärt, diese Garantie gelte grundsätzlich für alle von den Diktatoren bedrohten Völker. Sie wird denn auch für die *Schweiz* und *Holland ausdrücklich* erneuert und auch *Belgien* einbezogen. Im übrigen soll sie nur eine „Vorleistung“ sein, dazu bestimmt, ein Glied des geplanten allgemeinen Defensivpaktes zu werden. Das alles wird auch im Namen *Frankreichs* erklärt.

Diese Tat hat die Welt in Staunen gesetzt. Sie ist in ihrer Kühnheit das Gegenteil der bisherigen englischen Haltung. Und auch inhaltlich das Gegenteil gerade der Politik Chamberlains. Denn sie ist ja die Rückkehr zum Völkerbund und zur kollektiven Sicherheit, besonders zu jenem Genfer Pakt von 1924, der gerade durch England zu Fall gebracht worden ist.

Wieder erhebt sich, und noch dringlicher als vorher, die Frage, ob diese Wendung echt und vertrauenerweckend sei und ob man sie ernst nehmen dürfe oder nicht.

Ich glaube, daß sie echt und ernst zu nehmen ist. Dafür möchte ich nun jenes Argument geltend machen, auf das ich früher angespielt habe. Es wäre ja möglich, daß man jene mehr stimmungsmäßigen, aus moralischem Gefühl entsprungenen Gründe des englischen Umschwunges nicht ernst nähme und vielleicht auch darauf verwiese, daß sie ja in der abessinischen Sache keine durchschlagende Kraft bewiesen hätten. Damals habe Baldwin, ähnlich wie jetzt Chamberlain, auch Buße getan, sogar den Außenminister Hoare entlassen, im Zeichen dieses Umschwunges günstige Wahlen gemacht, aber nachher sofort den alten Kurs wieder aufgenommen und auch Hoare wieder zum Minister gemacht. Warum sollte Chamberlain es nicht auch so halten?

Ich antworte zweierlei. Es handelt sich, nach meiner Auffassung, diesmal um etwas Entscheidenderes, nämlich um Sein oder Nichtsein des englischen Weltreiches. Vor dieser Sachlage erwacht der *Lebensinstinkt* eines großen Volkes. Und der wird sich behaupten, wenn nötig auch gegen Chamberlain, Hoare und Simon. In diesem Geiste steht das ganze Reich fast völlig geschlossen hinter der „neuen Politik“. Die Wendung ist nicht mehr aufzuheben. Auch werden ja die Diktatoren dafür sorgen, daß sie nicht aufgegeben werden darf. Ich erinnere an das über Hitlers „neue Politik“ Gesagte.

Das ist die erste Antwort: die Wendung muß ernst genommen werden.

Die zweite aber ist zunächst ein Zugeständnis. Chamberlain und die Seinen, wie Daladier und Bonnet, oder Oberst Beck, verdienen freilich kein Vertrauen. Es ist verhängnisvoll, ist eine Ungeheuerlichkeit, daß die gleichen Leute, welche ihr Land und mit ihm die Welt in die heutige Lage gebracht haben, diese Männer, die intellektuell nicht weniger verlagert haben als moralisch, die nicht weniger Bankrotteure sind, als Mussolini, diese Männer, die von den Diktatoren unter Hohnlachen an der Nase herumgeführt worden sind — es ist unglaublich, daß diese nun berufen sein sollten, die Lage zu retten. Hat man je so etwas gehört? Aber es ist nicht nur unbegreifliche Verblendung, es ist auch *Lüge*. Diesen Chamberlain umgibt nun fast ein Heiligenschein. Er ist der Sünder, der Buße tut; er ist der, welcher in seiner Gutgläubigkeit von den Diktatoren belogen und mißbraucht worden ist. Einem Mann, der ein solcher Trottel wäre, will man die ungeheure Aufgabe der „neuen Politik“ übergeben! Kann man sich etwas Absurderes denken? Dabei aber erklärt der bekehrte Sünder, er habe gar nicht gefündigt, München sei kein Fehler, sondern notwendig gewesen! Und jene gutgläubige Naivität ist ein vollkommener Schwindel. Tatsache ist, daß Chamberlain wie Daladier-Bonnet die Tschechoslowakei mit Absicht und nach einem raffinierten Plan (man denke nur an die Mission Runciman!) Hitler in die Hände gespielt und keinen Finger gerührt haben, als Hitler sofort nach München ihre gerühmte neue Selbständigkeit zum Hohn gemacht hatte. Chamberlain ist nicht eine betrogene Unschuld, sondern ein Intrigant und Verräter gewesen. Ein Verräter vor allem auch am *Völkerbund*. Keiner hat so wie er mit Absicht und Bewußtsein an seiner Zerschlagung gearbeitet. Er hat Hitler sozusagen aufgefordert, Oesterreich an sich zu nehmen. Er hat es als Tollheit (midsummer madness) erklärt, daß der Völkerbund die kleinen Völker schützen könne. Und nun soll auf einmal gerade er dieses Werk tun können, in weitaus schlimmerer Lage dazu! Das kann nicht sein. Entweder *geht* Chamberlain mit den Seinen, und geht Daladier-Bonnet, oder es wird aus der ganzen „neuen Politik“ ein neues Fiasko. Es ist auch schon jetzt ganz klar geworden, daß Chamberlain ihrem Gelingen im Wege steht: die *Völker*, die großen wie die kleinen, *trauen ihm nicht*, und mit Recht.¹⁾

Zu dieser größten Schwierigkeit gesellt sich eine andere, die nicht viel weniger bedeutet. Es gibt überall, in England und Frankreich wie

¹⁾ Die Einsicht für diesen ganzen Sachverhalt fehlt in England nicht, auch nicht innerhalb der Regierungspartei. Fünfunddreißig von deren Abgeordneten haben eine Umbildung der Regierung in diesem Sinne gefordert. Doch scheint Chamberlains „Bekehrung“ diesen Sturm vorläufig beschworen zu haben.

Welch ein anderer Mann als Chamberlain ist *Maxton*, der Vorsitzende der Unabhängigen Arbeiterpartei. Er tritt als solcher zurück, weil er im Herbst München verteidigt habe und nun einsehe, wie sehr er sich geirrt.

anderswo, eine numerisch nicht große, aber einflußreiche Schicht, welche diese „neue Politik“ verabscheut. Sie erblickt immer noch in Hitler und Mussolini eine Stütze der bestehenden Ordnung. *Sie haßt und fürchtet über alles Moskau*, allgemeiner gesagt: sie hat Angst vor der *Sozialen Revolution*.

Dieser Faktor *Rußland* hat entscheidende Bedeutung bekommen. Ohne Rußland geht es nicht. Wie sollen Frankreich und England die Oststaaten retten, wenn nicht Rußland mithilft? Lloyd George hat in seiner Unterhausdebatte, auf die wir nachher kommen werden, mit einem Ernst, der diesmal aus dem Echten stammte, betont, daß der Plan sich als eine „Falle“ (trap) erweisen werde, wenn man nicht Rußlands Mitwirkung sicher sei. Aber nun hat man Rußland in München tödlich beleidigt; es ist darum nicht so leicht zu haben; es *traut* auch nicht. Und auf der anderen Seite will man Rußland nicht dabei haben. Namentlich Polen fürchtet sich vor russischen Truppen im eigenen Lande, aber auch Rumänien ist voller Bedenken. Die Diktatoren, von denen ja auch diese Länder beherrscht sind, fürchten ebenfalls die soziale Revolution. Es rächen sich in entscheidender Stunde nicht nur Rußlands Fehler, sondern auch die falsche Stellung des größten Teils der bürgerlichen (und nicht nur der bürgerlichen) Welt zu Rußland. Hitler hat mit genialem Griff dieses Motiv zur Zersetzung und Lähmung seiner Gegnerschaft benutzt. Das falschverstandene Interesse der *Klasse*, und zwar das bürgerlich bestimmte, verhindert nun die Rettung des *Volkes*.¹⁾

Dieses sind die wesentlichen Hindernisse, die der großen Koalition entgegenstehen. Es ist nicht gesagt, daß sie *unüberwindlich* seien. Im Kriegsfall selbst würde diese Koalition wohl ohne weiteres zustandekommen; aber es wäre entscheidend wichtig, daß durch sie der Krieg *verhindert* würde.

Inzwischen geht das Ringen vorwärts. Man versucht, das Hemmnis Rußland auf die Art zu beseitigen, daß Rußland nur mit Material und mit dem Flugzeug zu Hilfe käme, nicht mit den Truppen, oder so, daß zunächst nur England und Frankreich mit Rußland direkt verbündet wären und die andern bloß *indirekt* durch die Verbündung mit ihnen. Die kleineren Staaten fürchten auch, sich offen zu der Koalition zu bekennen, weil sie damit einen deutschen Angriff provozieren könnten. Diese Furcht ist nicht ganz unberechtigt.

Zunächst hat sich durch den Besuch von Oberst Beck in London die einseitige Bürgerschaft Englands für Polen in eine gegenseitige verwandelt. (Aber was ist auch dieser Beck für ein Mann!) Nun soll auch *Rumänien*, vielleicht sogar *Griechenland* und die *Türkei* „garantiert“

¹⁾ Für den Geist, um den es sich hier handelt, ist eine Aeußerung des *Lord Hastings* im englischen Oberhaus bezeichnend, welcher dem Erzbischof von Canterbury zum Vorwurfe macht, daß er eine „Zusammenarbeit des christlichsten aller Völker mit dem gottlofsten“ empfehle.

werden. *Rumänien* und *Polen* sollen ihr schon vorhandenes, gegen Ungarn gerichtetes Bündnis so erweitern, daß es auch gegen Deutschland gelte. Dann will man den *deutsch-rumänischen sogenannten Handelsvertrag* möglichst unwirksam machen. Eine englische Handelsmission unter Führung des berühmten Finanzmannes Leith-Ross soll nach Bukarest. Inzwischen hat *Frankreich* einen Handelsvertrag mit Rumänien abgeschlossen, bei dessen Zustandekommen die rumänischen Politiker versicherten, daß sie nicht daran dächten, ihre Unabhängigkeit aufzugeben.

Es wäre viel über die inneren Zustände der Südoststaaten zu sagen. Arg fehlt es an *Geist* und *Männern*. Ueberall sind auch die sozialen Zustände schlimm. Diese Völker brauchten, nach langer Knechtung, für die Entfaltung neuen Lebens *Zeit*. Die Masse steht meistens leidenschaftlich *gegen* Hitler-Deutschland.

In *England* selbst hat zur Bestätigung und Markierung der „neuen Politik“ eine *Parlamentsitzung* stattgefunden, von der behauptet wurde, ihr Gegenstand sei das wichtigste politische Ereignis der letzten zwanzig Jahre und eines der wichtigsten in der englischen Geschichte überhaupt. *Chamberlains* Rede zeigte eine etwas größere Kraft und Wärme als gewöhnlich. Man bemühte sich allgemein, die *Einmütigkeit* der Nation zu demonstrieren. Stark wurde, nicht nur von Lloyd George, betont, daß es gelte, *Rußlands* volle Mitwirkung zu gewinnen. Chamberlain versicherte wieder, daß die „ideologische Schranke“ ihn und die Seinen daran nicht hindere. Auch die *Kritik* fehlte nicht. *Sinclair*, der Führer der Liberalen, zerfetzte schonungslos die Legende von München und die ganze Außenpolitik der Regierung, nannte Simon den „bösen Geist“ (evil genius) der britischen Politik während der letzten sieben Jahre und verlangte seine wie Samuel Hoares Entfernung aus der Regierung und ihre Ersetzung durch Churchill und Eden. (Wenig charakternvoll war Churchills und Nicholsons Abschwächung ihrer früheren Kritik an München.) *Stafford Cripps* sprach sein tiefes Mißtrauen auch gegen Chamberlain aus. Sehr betont wurde, daß es sich um den Grundsatz der *kollektiven Sicherheit* und die Wiederaufrichtung des *Völkerbundes* handle und daß man versuchen müsse, das deutsche Volk von seinen „Führern“ zu trennen, indem man ihm klar mache, um was es sich handle. Von Freundschaft mit Mussolini und einer Friedenskonferenz mit den Diktatoren, der Schuld des Versailler Friedensvertrages und anderen Ladenhütern des falschen Pazifismus kein Wort. Auch Lansbury schwieg.¹⁾

Daß man dabei immer versichert, man wolle keine „*Einkreisung*“ Deutschlands, entspricht der üblichen Gedankenlosigkeit. Denn warum

¹⁾ In der letzten Sitzung aber hat er geredet, hat die *Friedenskonferenz* empfohlen, aber *mit* Hitler und Mussolini, die den Krieg wie er verabscheuten und so vernünftig seien wie die andern; man müsse dort „reason together“: „miteinander reden“.

folte man einen Räuber oder ein wildes Tier nicht „einkreisen“? Deutschland hat es jeden Augenblick in der Hand, diesen Kreis zu öffnen, ohne Gewalt!

Und die andern?

Wie reagieren Mussolini und Hitler auf diese Zuspitzung der Wendung gegen sie?

Mussolini sagt zunächst auf Daladiers Rede nicht viel. Seine wichtigste Aeußerung lautet: „Wir können warten.“¹⁾ Anders *Hitler*. Er antwortet in Wilhelmshaven bei Anlaß der „Taufe“ des neuen Schlachtschiffes, das den Namen „Tirpitz“ erhält, mit einer Rede, die so massiv gewesen sein muß, daß die Verbreitung durch das Radio nach den ersten Sätzen abbrach und nur eine „gekämmte“ Ausgabe erscheinen durfte. Sie wendet sich vor allem gegen *England*. Ihm wird mit der Kündigung des (längst gebrochenen) Flottenvertrages gedroht. Noch wichtiger ist die Erklärung, man werde die „Einkreisung“ nicht dulden. Es wird sodann ein „Parteitag des *Friedens*“ in Aussicht gestellt, von dem schwer zu sagen ist, was er bedeuten soll. Interessant ist an der Rede Hitlers wie überhaupt die *Schonung Frankreichs wie Rußlands*. Es geht gegen England, von dem man Frankreich trennen möchte. Das wird wohl nicht gelingen, aber auffallend ist schon, daß das Frankreich Daladier-Bonnets so *schweigsam* bleibt. Léon Blum hält sich immer wieder darüber auf, aber auch *Pertinax*.

Die Nebenschauplätze.

Es ist wohl unumgänglich, daß wir noch einen Blick auf die wichtigsten Nebenschauplätze des großen Ringens werfen.

1. Am wichtigsten sind wohl die *Vereinigten Staaten*. Dort geht das Ringen zwischen der Tendenz der Isolierung und der Solidarität weiter. Diese scheint vorzudringen. Dafür sorgt Hitler. Die *Revision des Neutralitätsgesetzes*, welche den Zweck hat, die Möglichkeit einer Unterstützung der „Demokratien“ durch Kriegsmaterial zu schaffen, ist nun akut. *Stimson* erklärt, seit vier Jahrhunderten sei die Zivilisation nie so bedroht gewesen wie heute. (Er denkt wohl an die Türkengefahr.) Im allgemeinen ist wohl zu sagen, daß die Vereinigten Staaten heute die intellektuelle und moralische Führung in der Welt-politik haben. Ihre Haltung ist entscheidend.²⁾

2. Sehr wichtig sind sodann die Vorgänge im *Fernen Osten*, im Augenblick speziell unter dem Gesichtspunkt, ob *Japan* den Angriff

¹⁾Im Großen Faschistenrat, nach dem Raub Albaniens, erklärt er: „Freundschaft den Freunden; Feindschaft den Feinden.“

²⁾Damit stimmt die auch in Amerika selbst Empörung erregende *Anerkennung Francos* nicht. Was hatte man wohl für Beweggründe dafür? Eine blutige Ironie ist besonders, daß man das Embargo für Waffenlieferungen, das man der *Republik* gegenüber bis zuletzt festgehalten hatte, für *Franco* aufhebt.

der Diktaturen ermutige oder nicht. Diesen zuliebe besetzt es die *Spratley-Inseln* gegenüber Indochina. Aber der Abschluß eines neuen *Fischerei-Vertrages* mit *Rußland* und das neuerliche Vordrängen der *Chinesen* auf eine japanische Offensive hin sind wohl geeignet, Japan in Schach zu halten. Es soll der Kaiser selbst im Sinne der Bremsung der Militärpartei eingegriffen haben. Man wolle sich vorderhand darauf beschränken, *Asien* von Japan aus neu zu organisieren!

3. Ebenso wichtig sind wohl die Entwicklungen in *Spanien*. Davon ist zweierlei zu berichten:

Madrid ist nun also gefallen. Die neugebildete „Verteidigungsjunta“ macht sofort Friedensangebote an Burgos und kapituliert zuletzt. „Bedingungslos“. Und nach ihr alles, was von der Republik noch übrig geblieben war. Auch Miaja und Casado sind geflohen. Ueber die Motive ihrer Haltung herrscht noch keine volle Klarheit: Anstiftung durch England und Frankreich? Absicht, sich mildere Bedingungen zu erkaufen? Nachdem sie selbst gegen die „Kommunisten“ mit blutigem *Terror* gewütet, kommt nun Franco dran. Er stützt sich auf das „Gesetz über die politischen Verantwortlichkeiten“, das ihm jeden einstigen oder jetzigen Gegner in die Hand gibt. Und das Werk hat furchtbar begonnen!¹⁾

Das Zweite! Es ist geschehen, was geschehen mußte: Franco hat sich ganz in die Hände Mussolinis und Hitlers gegeben. Er hat sich auch dem Antikomintern-Pakt angeschlossen. Dazu drängen besonders die faschistischen „Phalangisten“, die weder die Monarchie noch Franco wollen. Sie vertreten eine Art von „nationalem Sozialismus“. Wohl um ihnen das Wasser abzugraben, gibt Franco ein Programm für soziale Reformen bekannt, das sicher als Schwindel zu taxieren ist.

Spanien wird zum Ausgangspunkt des Angriffs auf England (Gibraltar!) und Frankreich. Es landen auch neue italienische Truppen. Vergeblich das ganze schmähliche Liebeswerben um Franco, mit der Tragikomödie der Sendung des Marschalls Pétain. Vergeblich der letzte traurige und schändliche Verrat: die *Auslieferung der nach Bizerta geflüchteten Kriegsflotte der Republikaner an Franco*, als Vorbedingung einer Audienz, die dieser Pétain gewähre. Vergeblich der ganze Verrat und die ganze Lüge der Nicht-Intervention.

Auch hier waltet *Gericht*. Und es wird weiter gehen. Denn ungeheuer ist die *Schuld* an Spanien, besonders beim Sozialismus und den Demokratien. Gericht ist Trost. Im übrigen gilt das wiederholt Gesagte: Das alles ist nicht das letzte Wort, es gibt Auferstehung.

4. Wichtig sind auch für das weltpolitische Problem *innere Vorgänge*.

In *Rußland* scheint der letzte *Kommunistische Kongreß* wirklich

¹⁾ In *Alicante* werden 4000 Flüchtlinge der Republikaner, die im Hafen ein neutralisiertes Gebiet besetzt hatten, Franco ausgeliefert, wie es scheint wesentlich durch Schuld Bonnet-Daladiers.

eine Wendung zu markieren. Der G. P. U.-Chef Jefchow, das Organ der letzten Verfolgungen der Gegner Stalins, ist entlassen, seine Urteile werden, soweit das noch möglich ist, zurückgenommen. Eine gewisse Demokratisierung des Regimes im Sinne der Zurückdrängung der Parteiherrschaft scheint sich anzudeuten. Rußland wird dadurch für die Koalition tauglicher.

In *Jugoslawien* aber verfühnen sich *Kroaten und Serben*, was für Hitler eine verlorene Hoffnung bedeutet.

Zwei *Wahlaktionen* sind auch zu erwähnen. In *Belgien* werden die *Rexisten* Degrelles fast vernichtend geschlagen und haben auch die „flämischen Nationalisten“ keinen ernsthaften Erfolg. In Eupen-Malmedy stimmen 55 Prozent für Belgien. Mit alledem verliert Hitler wieder eine wichtige Chance. Die Sozialisten bekommen den Lohn für die Politik Spaaks. Doktor Marten ist vor der Wahl aus der Akademie der Medizin zurückgetreten.

In *Dänemark* haben die Nationalsozialisten einigen Erfolg. Im übrigen bleibt das Bild unverändert.

5. Es darf wohl in diesem Zusammenhang auch *Palästina* erwähnt werden. Hier ist auch eine Ueberraschung geschehen: die Erklärung der Regierung, die nach dem Scheitern der Konferenz die eigene Lösung kundtun sollte, ist *verschoben* worden. Das Weißbuch ist nicht erschienen. Soweit ich urteilen kann, ist das für die jüdische Sache günstig, namentlich im Zusammenhang mit der albanischen Sache, von der noch die Rede sein soll.¹⁾

6. Endlich ist noch der *Papst* zu nennen. Er hat etwas getan, was alle höheren auf ihn gesetzten Hoffnungen zunichte macht: Er hat *Franco den sogenannten apostolischen Segen gespendet* — den Segen wofür? — für Verrat und Meuterei, für Hinmordung von Hunderttausenden von Menschen, besonders von Frauen und Kindern? — und er hat die Erwartung ausgesprochen, daß Spaniens „frühere christliche Kultur“ wieder hergestellt werde, was in diesem Zusammenhang bedeuten muß: die Herrschaft von Grundbesitz und Großfinanz, im Bunde mit der Kirche, über ein grenzenlos armes, verflaytes und verdummtes Volk. Nein, von diesem Papste ist nichts Großes zu hoffen.

Seine am Ostertag in der Peterskirche gehaltene lateinische Friedensrede ändert an diesem Urteil nichts. Denn sie bewegt sich in Allgemeinheiten und findet kein Wort über den am Karfreitag in Albanien begonnenen und am Ostertag vorwärts gehenden Frevel.

Die Mobilisierung.

Es versteht sich von selbst, daß nun alle Flotten und Heere mehr oder weniger mobilisiert werden. Einige Tatsachen sind hervorzuheben.

Gibraltar wird von Spanien und Marokko her bedroht und berei-

¹⁾ Hat wohl die Einsprache der *Vereinigten Staaten* zu diesem Entschluß beigetragen?

tet die Abwehr vor. Die englische Flotte konzentriert sich dort. Aber auch eine *deutsche* erscheint. Die englische und französische konzentrieren sich auch im westlichen Mittelmeer und dazu am Suezkanal und an der libyschen Küste. Im Osten soll auch ein *russisches* Geschwader erschienen sein, was aber bestritten wird.

In England geht der Kampf um die Wiedereinführung der *allgemeinen Wehrpflicht* weiter. Sie wird besonders auch von Frankreich gefordert, das nicht allein den furchtbaren Stoß der deutschen Heere, vielleicht von Holland und Belgien, oder auch von der Schweiz her, aushalten möchte. Eine Konzession an diese Lage ist die beschlossene Verdoppelung der Territorialarmee, die nun etwa 40 Divisionen betragen soll, genau so viel als die in München verlorenen der Tschechoslowakei.

Eine weitere bedeutame Tatsache ist die *Ueberflutung Italiens mit deutschen Flugzeugen und deutschen Truppen*, bis nach Libyen hin. Ueber ihre beabsichtigte Verwendung gehen allerlei zum Teil phantastische Gerüchte um. Ob das italienische Volk diese neue Invasion der „tedeschi“ mit Vergnügen annimmt, ist eine andere Frage. Es empfindet in seiner großen Mehrheit ohnehin Mussolini als außen- und innenpolitischen Bankrotteur.

Endlich sei noch bemerkt, daß in allen militärischen Spekulationen der deutsche „*Blitzkrieg*“ eine große Rolle spielt. Man ist der Ansicht, daß Deutschland jetzt noch einen *langen* Krieg nicht aushalten, daß es aber versuchen könnte, an irgendeiner möglichst unerwarteten Stelle mit einer konzentrierten ungeheuren Uebermacht von Flugzeugen und Tanks einzubrechen und den Gegner mit *einem* Schlage zu vernichten. Aber man ist auch geneigt, diesen Blitzkrieg-Plan als überholt zu betrachten.

Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch die von Autoritäten wiederholt aufgestellte Behauptung, daß die *Unterseeboote*, auf welche besonders Italien zählt, infolge neuer Schutzmaßregeln den größten Teil ihrer Gefährlichkeit verloren hätten.

Albanien.

In diese ganze Lage ist nun — wieder eine Ueberraschung — der Vorstoß Mussolinis nach *Albanien* getreten. Natürlich unter dem Vorwand einer gestörten Ordnung und Bedrohung der Italiener in Albanien. Der uomo della provvidenza hat dafür, auf die Osterferien zählend, ausgerechnet den *Karfreitag* gewählt.¹⁾

Natürlich hat sich sofort die Frage gestellt: Wozu? Um das verblaßte Prestige aufzufrischen? Um das Adriatische Meer an seiner engsten Stelle gegen England und Frankreich (oder gar gegen Deutsch-

¹⁾ Besonders lehrreich ist, daß Albanien mit Italien auf alle Weise „befreundet“ war (noch viel mehr als die Schweiz!), die Sanktionen nicht mitgemacht und als Erstes das „impero“ de jure anerkannt hatte. Das alles rettete nicht!

land?) abzufperren? Oder um auf dem Balkan vorzudringen und sich so den Anteil an der Teilung der Beute zu sichern, den Hitler Mussolini überlassen haben soll, und um zunächst Jugoslawien und Griechenland einzufchüchtern? Die letzte Erklärung scheint mir der Wahrheit am nächsten zu kommen. Wie ich schon ausgeführt habe, vermute ich, daß die Aktion einen Teil des Planes bilde, der das Schwarze Meer, die Dardanellen, das Aegäische Meer Deutschland und Italien sichern soll, mit der Perspektive des Vorstoßes nach Asien und Afrika. Daneben mögen andere Zwecke beteiligt sein, vor allem der, eine Probe darauf zu machen, was die englisch-französische Garantie wert sei und das Vertrauen zu ihr noch weiter zu schwächen.

Es könnte freilich die Rechnung fehlgehen und auch Mussolini mit diesem Frevel den Fuß „aufs Schlüpfrige“ gesetzt haben. Auch er ist nun für alle, die nicht blind sein *wollen*, endgültig demaskiert. Und eine Folge ist sofort eingetreten: der ganze *Islam* wendet sich, mit den zum Teil mohammedanischen Albanern solidarisch voller Leidenschaft gegen ihn und erklärt ihn, den „Protector“ von gestern, als „Feind des Islams“. Das kann sehr große Wirkungen haben: für Asien wie für Afrika.

Die Aktion erscheint im übrigen aber verteufelt geschickt. Denn sich für Albanien einzusetzen, das doch schon bisher Italien untertan war, ist wirklich wenig verlockend. Auf der anderen Seite aber ist die Aktion ein krasser Bruch des berühmten Oster-Abkommens zwischen Chamberlain und Mussolini, das die Beibehaltung des status quo im Mittelmeer garantieren soll. Was wird also England tun?

Man redet von einem Briefe, den Mussolini, auf dessen Eitelkeit zählend, an Chamberlain geschrieben habe, die auch sonst von den Italienern benutzte Versicherung wiederholend, es bleibe bei Albanien und die Aktion sei nur vorübergehend. Man berichtet, Chamberlain schenke Mussolini wieder Glauben (nachdem dessen Außenminister Ciano dem englischen Gesandten erklärt hatte, von einer Aktion gegen Albanien sei keine Rede!) und wolle ihm Albanien konzedieren, wenn Mussolini dafür verspreche, Spanien und die Balearen zu räumen. Während ich dies schreibe, rüftet sich das englische Parlament, heute darüber zu entscheiden, was zu tun sei und ob die „neue Politik“ gelten soll oder die alte — was Bankrott und die Katastrophe wäre.¹⁾

¹⁾ Das Ergebnis der *Parlamentsitzung* ist wenig befriedigend. Es bestätigt sich, daß Chamberlain Mussolini, trotz einiger „Enttäuschung“, weiterhin Glauben schenken, Albanien gegen den Rückzug der italienischen Truppen aus Spanien tauschen und seine Annexion nicht als Verletzung des status quo im Mittelmeer betrachten will. Alles der alte Humbug! Als Ersatz wird *Griechenland* und *Rumänien* „garantiert“.

Frankreich schließt sich dieser Erklärung durch ein Communiqué an, ebenso der in bezug auf *Polen*.

Erfreulich ist, daß die Sitzung des Parlamentes auf Wunsch der Opposition stattfand. Das ist anders als in Frankreich und der Schweiz. — Inzwischen hat

Ausblick.

Was sollen wir nun sagen? Was wird geschehen?

Daß die Gefahr des Ausbruchs der Katastrophe nun unheimlich gesteigert ist, kann nicht geleugnet werden. Auch wenn es wahrscheinlich ist, daß es sich zunächst wieder um Bluff und Erpressung handle, so ist doch zu bedenken, daß das Aufgebot solcher Mächte, wie wir es nun erleben, selbst schon eine furchtbare Gefahr ist. Kann da nicht auch gegen den Willen der Menschen die Explosion erfolgen? Können die Dämonen nicht ihrem eigenen Willen gehorchen? Auch läßt sich vieles dafür anführen, daß die Diktatoren vor die Alternative gestellt sind, jetzt loszuschlagen oder den Zusammenbruch ihres Regimes zu gewärtigen.¹⁾

Was können wir tun? Gerne möchte man wieder *schreien* — schreien, daß die Welt erwache, daß die einflußreichsten Männer und Frauen eine letzte verzweifelte und gläubige Anstrengung machten, daß die Kirchen redeten, besonders der Papst — trotz allem! — und dazu Roosevelt — aber ich wage nicht, das zu verlangen. Wir haben es schon zu oft getan. Meine starke Grundempfindung ist: *Nur Gott selbst kann uns noch retten.*

Wenn wir aber an das *menschliche* Tun denken, so wäre wohl zweierlei zu sagen: Wenn die große, überwältigende *Koalition* zustande käme, und zwar rasch, und auch Amerika bis zum letzten mitginge, so wäre das eine Chance, daß Hitler sich befänne und seine Ratgeber überlegten, ob man *Selbstmord* begehen wolle oder nicht. Immer noch ist möglich, daß die beiden Regime in sich zusammenbrechen; immer noch ist die Katastrophe kein Fatum. Nicht den *Sieg* zu erringen, wenn der Krieg ausbricht, muß das oberste Ziel sein — was wäre ein solcher Sieg? —, sondern den Krieg *nicht ausbrechen* zu lassen. Die Niederlage der Diktatoren wäre wohl sicher, aber was bliebe von Europa übrig?

Es sollte darum bei all dem politischen Bemühen die Erhaltung und der neue Aufbau des *Friedens* nie aus dem Auge gelassen werden. Man müßte dem *deutschen und italienischen Volke* bekannt zu machen versuchen, daß dies die Absicht sei und wie man sich die Zukunft denke, dazu die *Wahrheit* der Sache gegen die Lüge. Namentlich müßte man es über die Frage beruhigen, die schon lange Hitlers Sturz verhindert: Was denn nach ihm komme, ob nicht der „Kommunis-

England Kriegsschiffe nach *Kephalonia* geschickt. Die Besetzung *Korfu*s habe es durch Drohung mit dem Kriege verhindert.

Griechenland ist nun auch, wie *Rumänien*, garantiert worden. Die *Türkei* soll folgen.

Italien „garantiert“ Griechenland auch!

¹⁾ Wie man in Amerika die Aussicht beurteilt, zeigen zwei Tatsachen: Die *Versicherungsgesellschaften* dehnen ihr Geschäft nicht mehr auf Frachten nach Deutschland aus. *Roosevelt* erklärt beim Abschied von Springs in Florida, er komme im Herbst, „wenn wir bis dahin nicht Krieg haben“.

mus“? Auch die vielgenannte *Friedenskonferenz* hätte einen guten Sinn, wenn sie nicht eine mit Hitler und Mussolini sein wollte. Eins dürfte freilich nicht vergessen werden: *die Wiederherstellung der Tschechoslowakei, Oesterreichs und Abessinians*, wenn auch nicht gerade in der früheren Gestalt, sondern im Zusammenhang eines auf föderativer Grundlage neu aufgebauten Europa.¹⁾

Vor allem aber dünkt es mich wichtig, daß wir die *Verheißung* nicht übersehen, die aus der Wendung aufsteigt: *das Wiederauftauchen der kollektiven Sicherheit und des Völkerbundes. Hier sollten alle guten Kräfte rasch und mit Wucht einsetzen.*

Die Entscheidung scheint auf alle Fälle zu nahen. Seien wir bereit!

Gott allein kann uns helfen. Und Menschen, füge ich hinzu, die von ihm aus gegen die Dämonen für *sein* Recht und Reich eintreten. Diese haben, glaube ich, immer eine große Verheißung. „Nichts ist unmöglich dem, der da glaubt.“²⁾ *Leonhard Ragaz.*

Rundschau

Zur Chronik.

I. Der Kampf zwischen Achse und Gegnerschaft. 1. In Mexiko finden deutsche, italienische und spanische Demonstrationen für Franco statt, denen heftige Gegendemonstrationen folgen. Die Regierung erklärt, Franco nicht anzuerkennen.

Argentinien geht aufs neue gegen die Nationalsozialisten vor. Diese werden beschuldigt, Absichten auf *Patagonien* zu haben. Man sieht leicht, wozu.

In *Island* fordert Deutschland die Erlaubnis zur Anlage eines *Flugplatzes*, wird aber abgewiesen.

Die *Türkei* benutzt die Gelegenheit, neu die Abtretung des *Sandschak von Alexandrette* zu fordern. (Als Bedingung des Beitrittes zur Koalition?)

In *Syrien* führen die durch die Unabhängigkeitsbewegung verursachten Unruhen zu einer neuen militärischen Besetzung von Damaskus.

Der durch rasendes Autofahren verursachte Tod des *Königs Ghazi I.* in *Irak* führt in Mossul zur Ermordung des englischen Konsuls, weil die durch Agitation (welche?) aufgehetzte Menge *England* an diesem Tode Schuld gibt.

In *Litauen* hat sich angeblich für den Widerstand gegen Deutschland eine Militärregierung gebildet.

¹⁾ Im englischen Oberhaus wagt es Lord *Davies*, diese Forderung zu stellen, wird aber von dem famosen Lord *Plymouth*, dem Vorsitzenden des Nichtinterventionskomitees, ziemlich barsch abgefertigt.

Bedeutfamer ist die Aeußerung des amerikanischen Staatssekretärs *Sumner Welles*, der von einer „zeitweiligen Austilgung“ (temporary extinguishment) der Tschechoslowakei redet.

²⁾ Nun ist, nach vorbereitenden Aeußerungen Roosevelts und des Staatssekretärs *Sumner Welles*, **das Telegramm Roosevelts an Hitler und Mussolini** gekommen. **Es scheint mir von ganz gewaltiger Bedeutung zu sein** und nahe an das erhoffte Wunder Gottes zu grenzen. Denn es bedeutet nach meiner Auslegung: „*Entweder begeben Sie sich auf den Friedensweg, oder Sie haben es auch mit Amerika zu tun.*“ Nun ist auch *Rußlands* Beitritt zur Koalition wohl sicher. **So wird die Rettung glaublich, dem Glauben fast gewiß.** Sonntag, 16. April 1939.

Berichtigung. Im Aprilheft ist auf S. 191, Zeile 6—7 von unten, „Griechenland ist nun auch, wie Rumänien, garantiert worden“, zu streichen und „Die Türkei soll folgen“ auf Seite 190, Zeile 5 von unten, zu verketzen.

Redaktionelle Bemerkungen.

Infolge der Notwendigkeit, die Antwort an *Lieb* in diesem Hefte zu bringen, kann der Vortrag von *Berger* erst das nächste Mal abgeschlossen werden.

Arbeit und Bildung.

Sommerprogramm 1939.

I. Die Geschichte Israels und unsere Zeit.

Leiter: *Leonhard Ragaz.*

Jeden Samstagabend 20—22 Uhr.

Beginn: 6. Mai.

Der Kurs soll anhand der biblischen Bücher durch die ganze Geschichte Israels bis zur Zeit Christi führen, und zwar so, daß besonders das hervorgehoben wird, was zur Beleuchtung unserer Gegenwart wichtig und bedeutsam ist. Und diese Geschichte ist von ungeheurer Aktualität. Nach der Periode Mosis und der Richter kommt nun, zum Schlusse, die Zeit der *Könige* und *Propheten*, womit die Geschichte Israels den dramatischen Höhepunkt erreicht und am meisten aktuell wird.

II. Der Friedenskampf — ist er wirklich erledigt?

Kurs in fünf Abenden, jeweilen Montag 20—22 Uhr.

15. Mai: *Wie ist nun die Lage und welches die Aufgabe?*

Referent: *Leonhard Ragaz.*

22. Mai: *Kann uns die Aufrüstung retten?*

Referent: *Hermann Bachmann.*

5. Juni: *Was ist von dem Kreuzzug für Humanität, Demokratie und Christus zu halten?*

Referent: *Max Gerber.*

12. Juni: *Ist der Völkerbund tot?*

Referent: *Dr. E. Spühler.*

19. Juni: *Die Bergpredigt — wie soll sie verstanden werden und wie nicht?*

Referent: *Paul Trautvetter.*

Es gibt Leute, die erklären, die Friedenssache sei erledigt. Auf der anderen Seite sind viele ihrer Anhänger durch die neue Lage tief beunruhigt. Der Kurs will auf die damit entstandenen Fragen durch Vortrag und Aussprache Antwort suchen. Kann es heute etwas Wichtigeres geben?

III. Musikalische und literarische Feiern

werden jeweilen besonders angezeigt.

Für Kurs II wird ein Kursgeld von 4 Franken erhoben; es wird denjenigen, die es nicht gut zahlen können, gerne erlassen. Die übrigen Veranstaltungen sind frei, doch werden freiwillige Beiträge an die Kosten gerne entgegengenommen. Die Anlässe finden im Heim von „Arbeit und Bildung“, Gartenhofstraße 7, Zürich 4, statt. Jedermann ist herzlich willkommen.

Die Kommission.